

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 78 (1974)
Heft: 4

Artikel: Was ist ein Ton?
Autor: Herberich, Ingeborg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sein Verständnis spornt den Eifer der Kinder an, und die mannigfaltigen Anregungen, die er aus ihren spontanen Äusserungen empfängt, machen seinen Unterricht zu einer persönlichen, schöpferischen Leistung, die ihn innerlich befriedigt und erfüllt. Je mehr er sich in seine Aufgabe vertieft, desto eher wird er gewahr, wie wichtig, aber auch wie ungemein reizvoll sie ist. Vielleicht wird er mit der Zeit sogar einsehen, dass sein Beruf nicht nur einer der verantwortungsvollsten, sondern einer der beneidenswertesten ist, den die Welt zu vergeben hat.»

Wir danken Alice Hugelshofer herzlich für ihren grossen Einsatz im Dienste der Kinder und der Schule und entbieten ihr im Namen des Zentralvorstandes und der Redaktionskommission die herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Agnes Liebi Doris Schmid Milly Enderlin

Literatur Alice Hugelshofer

Der Sprachunterricht auf der Elementarstufe. Jahrbuch 1956/1957 der ELK Zürich.

Begleitschrift zu den Lesebüchern für das zweite und dritte Schuljahr (4. Auflage 1971).

Sprachübungen

zu den zürcherischen Lesebüchern der 2. und 3. Primarklasse Jahrbuch ELK Zürich (3. Auflage).

Ganzheitlicher Leseunterricht

Ein Lehrgang durch die Fibel «Roti Rösli im Garte» mit einem Beitrag über den ersten Sprachunterricht. Verlag der Schweizerfibel SLiV/SLV, Zürich.

Was ist ein Ton?

Das Kind auf unserem Bild weiss es nicht. Es ist taubstumm... Dabei ist diese Bezeichnung eigentlich bereits falsch. Denn «stumm» im Sinne der Unfähigkeit, Töne herzustellen — sind die wenigsten gehörlosen Menschen. Da sie aber nie Sprechen hören konnten, fehlt ihnen der Anreiz, es nachzuahmen. Daher müssen sie die Sprache sozusagen künstlich erlernen, sie Wort für Wort in ihr Gedächtnis einprägen. Zuerst müssen sie dazu gebracht werden, Töne zu erzeugen und sich dieses — für sie unhörbaren Vorgangs — bewusst zu werden. Dies wird ihnen ermöglicht durch die Vibration, die sie mit der Hand an ihrem eigenen und an des Lehrers Hals, Wangen, den Nasenflügeln und Lippen erspüren. Mit der Zeit, nach vielen Übungsstunden vor dem Spiegel, werden die Schwingungen zu Tönen, die Töne zu Lauten, die Laute zu — vielleicht noch ungefügten Worten. Ein A und ein O beginnen sich zu unterscheiden. Die Mundstellung des Lehrers gibt das optische Hilfsmittel und wird nachgeahmt. Die Konsonanten kommen dazu — lang vibrierende wie M und W, kaum erfassbare in ihrer Plötzlichkeit wie die «Explosiven», die durch den Luftstrom oder -ausstoss noch am ehesten nachfühlbar sind, die hin-

Waldorf-Pädagogik

Einführende Literatur zur Pädagogik Rudolf Steiners

ERZIEHUNG VOR DEM FORUM DER ZEIT

Schriften aus der Freien Waldorfschule

5 Ernst Michael Kranich

Pädagogische Projekte und ihre Folgen

Zur Problematik von programmiertem Unterricht, Frühlesenlernen und Neuer Mathematik

2. Aufl., 74 Seiten, kartoniert DM 7.—

6 Wilhelm Rauthe

Die Waldorfschule als Gesamtschule

Pädagogische Begründung einer Schulgestalt

2. Aufl., 37 Seiten, kartoniert DM 6.—

7 Johannes Kiersch

Die Waldorfpädagogik

Eine Einführung in die Pädagogik

Rudolf Steiners

3., überarbeitete und erweiterte Auflage, 59 Seiten, kartoniert DM 6.—

8 Ernst Schuberth

Die Modernisierung des mathematischen Unterrichts

128 Seiten, kartoniert DM 14.—

9 Johannes Tautz

Die Freie Waldorfschule

Ursprung und Zielsetzungen

70 Seiten, kartoniert DM 7.—

ERZIEHUNG ZUR FREIHEIT

Die Pädagogik Rudolf Steiners
Bilder und Berichte aus der internationalen Waldorfschulbewegung

Text: **Frans Carlgren**

Bildredaktion: **Arne Klingborg**

«Menschenkunde und Erziehung» Band 25

2. Aufl., 208 Seiten, ca. 250 meist farbige Abbildungen, Grossformat, Ln. DM 48.—

«Hier werden alle Fragen, die man an die Waldorfschule stellt, klar und konkret beantwortet. Alle Gebiete vom Kindergarten bis zum Schulaustritt, der Epochens-Unterricht, der Zeugnis- und Prüfungsverzicht, das künstlerische Prinzip, die Koedukation, werden durch Texte und farbige Abbildungen verständlich gemacht.»

Nationalzeitung Basel

ERZIEHUNGSKUNST

**Monatsschrift zur Pädagogik
Rudolf Steiners**

Herausgegeben vom Bund der Freien Waldorfschulen

Redaktion: Dr. H. von Kügelgen, Dr. M. Leist. Jedes Heft ca. 44 Seiten Umfang.
Jahresabonnement DM 24.— zuzügl. Porto (Studentenabonnement DM 15.—)

Bitte orientieren Sie sich selbst: fordern Sie Probehefte an; wir schicken sie Ihnen gern kostenlos und unverbindlich zu. Auch Prospekte und unser Verlagsverzeichnis stehen zu Ihrer Verfügung.



VERLAG FREIES GEISTESLEBEN STUTTGART

Haussmannstrasse 76

terlistig versteckten und von Lippen, Zunge und Zähnen nicht abzulesenden Gaumen- und schliesslich die schwierig zu unterscheidenden Zischlaute. Viel später geht es an die Dosierung der Tonstärke. Mit entsprechenden Übungen gelingt es schliesslich sogar, ein wenig Rhythmus und Melodie in den bewusst nie kontrollierbaren Sprechablauf zu bringen.

Ein mühsamer Weg, bis so diese künstliche Sprache geboren ist! Eine Sprache zwar, die nicht melodiös und mit all der uns Hörenden möglichen Ausdruckskraft gesprochen werden kann. Den gehörlosen Menschen aber führt sie zur Gemeinschaft und ermöglicht ihm ein tätiges, erfülltes Leben. Es ist ein langer Weg, den neben der Invalidenversicherung auch Pro Infirmis begehbar macht: durch Beratung, durch finanzielle Hilfe oder durch Beiträge an Institutionen, die auf Gehörlosenhilfe besonders spezialisiert sind. Die Mittel zur Erfüllung dieser Aufgabe erhält Pro Infirmis aus dem Erlös ihrer jährlichen Sammlung. Sie dankt herzlich für jeden Beitrag an die Osterspende 1974. (Postcheckkonto 80-23503.)

Ingeborg Herberich

Probleme junger Lehrerinnen

Junge Lehrerinnen, die meist ohne grosse Praxis eine Klasse übernehmen, haben oft ganz besondere Probleme. Wir bringen im nachfolgenden einen kleinen Beitrag und hoffen, für die folgenden Nummern weitere Zuschriften zu erhalten.

MEINE ERFAHRUNGEN ALS JUNGLEHRERIN

Nach 3 $\frac{1}{2}$ Jahren Seminar wurde ich als Verweserin an einer 5. Klasse eingesetzt. Trotz meiner knapp 19 Jahren wurde ich von der Klasse akzeptiert und hatte keine disziplinarischen Schwierigkeiten.

Methodisch jedoch hatte ich einige Lücken; so zum Beispiel in der Sprache: Wie macht man mündlich eine Übung so, dass alle Schüler beschäftigt sind? Oder wie steht es mit Lesen? Wenn der Lesetext nicht ausserordentlich spannend war, schaute die Hälfte meiner 32 Schüler vollkommen abwesend und desinteressiert zum Fenster hinaus. Ich löste dieses Problem auf meine Weise, indem ich selten eine Leselektion hielt; dies war aber sicher nicht richtig, denn in der Klasse hatte mindestens ein Drittel der Schüler Mühe mit dem Lesen.

Schlimmer erging es mir noch im Turnen. Diese Stunde hielt ich mit 28 Knaben, wovon knapp die Hälfte 6.-Klässler waren. Ich selber turne sehr gerne; doch in dieser Klasse waren etwa 4 Schüler, die es meisterhaft verstanden, sich mit aufsässigem Getue und frecher Widerrede wichtig zu machen. So verleidete mir dieses Fach gründlich.

Positiv ist ganz sicher, dass ich meine erste eigene Klasse nicht ganz ohne praktische Erfahrung übernehmen musste. Allerdings: mit